

1. Entwicklung der HIV/AIDS-Situation

1.1. Epidemiologische Entwicklung in Deutschland & im Freistaat Thüringen

Der jüngste HIV-Eckdatenbericht⁴ des Robert-Koch-Instituts beschreibt folgende HIV/AIDS-Entwicklung in Deutschland (Bund) und im Freistaat Thüringen:

	Deutschland			Thüringen		
			ggü Vorjahr			ggü Vorjahr
Gesamtzahl HIV-positiver Menschen	>90.800		-600	>770		+30
Männer:	>72.700	80,2%	-1.000	>600	77,9%	+30
Frauen:	>17.800	19,8%	+300	>170	22,1%	+15
ohne HIV-Diagnose:	8.600	9,6%	-900	>160	20,8%	+10
mit HIV-Diagnose:	82100	90,4%	+200	610	79,2%	+30
Diagnostizierte in antiretroviraler Therapie:	79.100	96,3%	-200	590	96,7%	+20
Übertragungsweg bei						
im Inland erhobenen Diagnosen:	75.450	83,1%	-900	660	85,7%	+30
Sex zwischen Männern (MSM):	55.100	73,0%	-1.000	470	71,2%	+20
Sex unter Heterosexuellen:	11200	14,9%	-100	130	19,7%	+10
intravenöser Drogengebrauch:	8.700	11,5%	+200	60	9,1%	+0
über Blutprodukte:	450	0,6%	+0	0	0,0%	+0
HIV-Erstdiagnosen						
mit fortgeschrittenem Immundefekt:	790	33,0%	-110	20	44,5%	+10
mit AIDS:	430	18,0%	-30	10	22,2%	+5
Todesfälle durch AIDS						
im aktuellen Berichtsjahr:	640		+260	10		+5
seit Epidemie-Beginn:	29.900		+2.500	120		+25

Im Jahr 2021 lebten rund **90.800 Menschen mit HIV in Deutschland, davon 770 in Thüringen**. Das entspricht im Bund gegenüber dem Vorjahr weiterhin einem leichten Rückgang (-600 Personen), **im Freistaat Thüringen einem moderat ansteigenden Trend** (+45 Personen, davon 30 Männer und 15 Frauen; Nettozunahme nach todes-, migrations- bzw. sonstigen Abzügen i.H.v. +30 Personen).

Bundesweit verfügten im Bund rund 90,4% aller Menschen mit HIV bzw. AIDS über eine gesicherte medizinische Diagnose. Von ihnen befanden sich 96,3% in antiretroviraler Behandlung. Demgegenüber offenbart sich in Thüringen erneut das **deutliche Diagnostik-Defizit** gegenüber dem Bund: Über eine Diagnose verfügten **nur 79,2% aller HIV-positiven Menschen im Freistaat!** Von den Diagnostizierten befanden sich sodann vergleichbare 96,7% in antiretroviraler Behandlung. Das Virus kann folglich vor allem durch jene knapp 10% der HIV-positiven Menschen in Deutschland weitergegeben werden, die bislang nicht diagnostiziert sind (~8.600 Personen) oder sich in einem (noch) nicht sicheren Stadium der ART-Behandlung befinden (weitere 3.100 Personen).⁵

4 vgl. HIV/AIDS in Deutschland – Eckdaten der Schätzung“, Robert-Koch-Institut, VÖ 25.11.2022

5 vgl. „Projekt Information“, Ausgabe 1-2/2022, S.16ff. (auf der Datenbasis des Vorjahrs)

Von den 2021 im Bund gestellten 2.400 HIV-Erstdiagnosen entfielen 45 auf den Freistaat Thüringen. Während der **Anteil von Spät Diagnosen** (Erstdiagnosen mit fortgeschrittenem Immundefekt) im Bund weiter fiel (zuletzt 33% = 790 P. = -110 P. ggü. Vorjahr), modellierte das RKI für den Freistaat einen **Anstieg auf zuletzt 44,5% aller Erstdiagnosen** = 20 P. = +10 P. ggü. Vorjahr). Das verdeutlicht, dass HIV-Infektionen in Thüringen weiterhin häufig erst spät erkannt werden (ca. 40% erst 8 bis 9 Jahre nach Infektion), was sich sowohl auf die Verlaufsprognose der HIV-Patient:innen, aber auch auf die öffentliche Gesundheit nachteilig auswirkt (Anstieg der HIV-Infektionen auch in der heterosexuellen Allgemeinbevölkerung, steigende Behandlungskosten des Gesundheitssystem). Daran wird erkennbar, welche präventive Bedeutung eine auskömmlich finanzierte, niedrighschwellige, nicht-ärztliche und nicht-behördliche HIV-Diagnostik für die öffentliche Gesundheit haben könnte – auch und besonders für Menschen jenseits der bekannten HIV-Hochrisiko- bzw. -Schlüsselgruppen.

Die größte HIV-Schlüsselgruppe sind weiterhin MSM* bzw. **Männer, die Sex mit Männern haben** (im Bund: 55.100 P. = 73% aller HIV-Infektionen; in Thüringen: 470 P. = 71,2%). Gleichzeitig ist sie die Personengruppe mit dem **deutlichsten Rückgang an HIV-Neuinfektionen** im Bund (-1.000 P.). Die mit der Möglichkeit zur GKV-Kostenübernahme seit 2019 kontinuierlich **steigende Akzeptanz und Inanspruchnahme der PrEP** (Prä-Expositions-Prophylaxe) dürfte hierfür ebenso maßgeblich sein wie die protektiven Effekte von Schutz durch Therapie (TasP) und jahrzehntelanger, communityzentrierter, partizipativ ausgerichteter Präventionsarbeit von Aidshilfe (z. B. im Rahmen der IWWIT-Kampagne). Demgegenüber ist **in Thüringen leider ein leichter Anstieg der HIV-Infektionen unter MSM*** zu beobachten (+20 P.), was möglicherweise einen ersten nachwirkenden Effekt der restriktiven Corona-Eindämmungspolitik von 2020/21 abbildet (Versorgungsengpässe bei HIV-Medikamenten und PrEP, heruntergefahrenen Beratungs- und Testmöglichkeiten; Schließauflage für MSM-Clubs etc.; vgl. unsere Jahresberichte aus beiden Vorjahren).

Zugleich verzeichnen wir (AIDS-Hilfe Thüringen e.V.) eine **anhaltend hohe Nachfrage nach nicht-ärztlicher PrEP-Beratung**, die vielfach telefonisch, aber häufig auch über den niedrighschwelligen Zugang des Beratungs- und Testangebots „Checkpoint Erfurt“ an uns herangetragen wird.

Heterosexuelle stellen die zweitgrößte HIV-positive Personengruppe (im Bund: 11.200 P. = 14,9% aller Menschen mit HIV; im Freistaat: 130 P. = 19,7%). Bundesweit blieb ihr Anteil mit leicht fallender Tendenz annähernd konstant (-100 P.), während im Freistaat ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist (+10 P.). Für die kommenden Jahre bleibt abzuwarten, inwiefern sich der **Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine** in der bundesdeutschen HIV/AIDS-Entwicklung abbilden wird (hohe HIV-Prävalenz in der gesamten ukrainischen Bevölkerung; ggf. vielfach medizinische Erstdiagnostik in Deutschland).

Mit 9,1% aller HIV-positiv Diagnostizierten bilden die **intravenös Drogenkonsumierenden (ivD)** die drittgrößte HIV- (und HCV!-) Schlüsselgruppe. Im bundesweiten Vergleich kann der Freistaat auf eine gute Entwicklung zurückblicken: Aktuell leben in Thüringen 60 Personen, die sich auf diesem Weg infiziert haben. Im Berichtsjahr sind keine neuen Neuinfektionen erfasst worden (+0 Personen). Im Bund stieg der Anteil von ivD-Transmissionen hingegen weiter auf nunmehr 11,5% (= 8.700 P., +200 P. ggü. Vorjahr).

Im Berichtsjahr 2021 wurden im Bund 18,0% der **Erstdiagnosen im Vollbild AIDS** festgestellt (430 P.; -30 P. ggü. Vorjahr). Im Freistaat belief sich ihr Anteil auf adäquate 22,2% (10 P.; +5 P. ggü. Vorjahr). Bundesweit wurden 640 **AIDS-bedingte Todesfälle** erfasst (+260 P.), davon 10 in Thüringen (+5 P.).